

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 74 (2018)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Brennspiegel

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 21.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

«**E**mpfinde nicht für dich allein: sondern dein Gefühl töne!» Dieses Gesetz lässt Herder<sup>1</sup> die Natur allen Lebewesen mitgeben; er sieht darin den Ursprung der «Sprache der Empfindung» und damit der Sprache überhaupt. Und da er an erster Stelle die Empfindung des Schmerzes nennt, liegt der Schluss nahe, dass Schimpfen und Fluchen besonders urtümliche Formen der in Worte gefassten Sprache sind.

Allerdings sind es auch besonders verpönte Formen, gilt es doch als Zeichen von Zivilisation, sich ihrer zu enthalten. Das mag ein Grund sein, weshalb die Sprachwissenschaft lange Zeit einen Bogen um das anrühige Thema gemacht hat. Diese bisherige Abstinenz betonen die – nun doch zahlreicher gewordenen – wissenschaftlichen Abhandlungen oftmals und stellen so ihren Tabubruch zur Schau.

Die vermehrte Beschäftigung könnte – neben der Suche nach wenig beackerten Themenfeldern – zwei gegenläufige aktuelle Gründe haben. Zum einen gibt es Klagen, es habe sich wenn nicht die Häufigkeit, so doch die sprachliche Vielfalt des Fluchens verringert, weshalb sie schleunigst noch zu dokumentieren sei. Zum andern gilt das Internet als neuer Tummelplatz für unflätiges Reden und damit als lohnendes Forschungsgebiet auch in dieser Hinsicht.

Der Schwerpunkt in diesem Heft liegt auf der «klassischen» Fluchforschung, die sich sogar in handlichen Brevieren für den Alltagsgebrauch niederschlägt, um dessen Verarmung entgegenzuwirken. Ausblicke aufs (Be-)Schimpfen im Internet bieten die Rubriken «Netztipp» und «Sprachwissen».

*Daniel Goldstein*

1 vgl. S. 108; <http://gutenberg.spiegel.de/buch/abhandlung-uber-den-ursprung-der-sprache-2013/2>